

Erfahrungsbericht – Auslandssemester Coventry 2018 (ERASMUS)

Die Planung meines Auslandsaufenthalts begann im Dezember 2017. Damals wurde ich auf einen Aushang im englischen Seminar aufmerksam, der über ein Bewerbungsverfahren zur Vergabe von Studienplätzen in England via Erasmus informierte. Das dazugehörige Formular holte ich mir im Sekretariat des Instituts ab. Dabei handelte es sich um ein einzelnes, jedoch doppelseitig bedrucktes, Formular auf dem die eigenen Personalien, der Grund warum man teilnehmen möchte und warum man sich als Vertreter der Universität eignet angegeben werden sollte. Die Städte Bristol, Coventry und Huddersfield standen zur Wahl und eigene Präferenzen bezüglich des Studienortes konnten angegeben werden. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist wurden die BewerberInnen zu einem Gespräch mit zwei Vertreterinnen des Instituts geladen, welches eine Art Vorausscheidung darstellte. Nach dieser Hürde wurde ich vom internationalen Hochschulbüro der Leibniz Universität kontaktiert, welches in der Folge den Kontakt zur Zieleinrichtung herstellte. Ferner half mir das internationale Büro einen Antrag auf Bezuschussung für Teilnehmer am Projekt Erasmus zu stellen. Dieser Zuschuss belief sich auf vier Monate von jeweils dreißig Tagen bei einem Tagessatz von vierzehn Euro, also 1680 Euro insgesamt von denen 75% zu Beginn des Aufenthalts ausgezahlt wurden. In der Folge stand ich in direktem Kontakt mit dem International Office der Coventry University. Die dortige Sacharbeiterin, Caroline Parkinson, ließ mir eine detaillierte Übersicht des Kursangebots zukommen, das ich nutzen konnte um mit der zuständigen Koordinatorin im englischen Seminar meine Kurswahl abzusprechen. Frau Parkinson war sehr hilfsbereit und machte alles Organisatorische sehr einfach.

Auch bei der Suche der Unterkunft war die Coventry University sehr hilfreich. Wir wurden per Mail mit Weblinks versorgt die unseren Zugang zu einem Onlineportal darstellten auf dem wir uns für verschieden Varianten einer Unterkunft bewerben konnten. Die Singer Hall ist eine Unterkunft, die aus mehreren Wohnungen für jeweils sechs Personen besteht. Die Priory Hall bot hingegen Einzelzimmer. Dementsprechend kostete Letztere auch mehr. Die Miete erstreckte sich über vier Monate und belief sich insgesamt auf 2500 Pfund. Dazu kamen 300 Pfund als Vorauszahlung für etwaige von mir verursachte Schäden. Dieses Geld wird nach Ende des Aufenthalts allerdings zurückgezahlt. Zudem gibt es die Möglichkeit sich eigenständig eine Unterkunft zu suchen. Entsprechende Angebote findet man in Hülle und Fülle im Internet. Ich fand allerdings kein Angebot, das lukrativer gewesen wäre. Eine Kommilitonin, die ich vor Ort kennen lernte hatte mehr Erfolg. Ihr Zimmer kostete insgesamt nur zwei Drittel meines Zimmers. Im Laufe des Augusts bekam ich die Nachricht, dass ich ein Zimmer in der Priory Hall bekommen hatte. Das Zimmer war recht spartanisch eingerichtet, aber durchaus ausreichend. Ich schätze die Größe auf zehn bis zwölf Quadratmeter. Zusätzlich zum Bett beinhaltete es einen großen Schreibtisch, einen Kleiderschrank, einen Nachttisch, ein Waschbecken samt Spiegel und ein Wandregal. Toiletten und Duschen gibt es lediglich auf dem Flur. Im Keller verfügt die Priory Hall über mehrere Waschmaschinen und Wäschetrockner, deren Bedienung mittels einer Karte funktioniert, die einem bei der Ankunft ausgehändigt wird. Zudem gibt es im Erdgeschoss einen Aufenthaltsraum mit einer Tischtennisplatte, einem Billardtisch und einem Fernseher. Im Mietpreis waren zehn Mahlzeiten pro Woche inbegriffen, die auf dem Campus eingenommen wurden. Die Priory Hall liegt direkt gegenüber der Ruine der Kathedrale und grenzt an den Campus an. Supermärkte, Geldautomaten, Restaurants verschiedenster Art und die Innenstadt sind binnen weniger Minuten zu Fuß zu erreichen.

Nach dem Ankunftswochenende an dem die Studienaussweise erstellt und die Räumlichkeiten der Priory Hall durch die Hausleitung vorgestellt wurden, fanden unter der Woche täglich verschiedene Angebote auf dem Campus statt. Diese Angebote, von Studenten für Studenten, waren sehr hilfreich um sich schnell und unkompliziert einzufinden. Diese „Messen“ dienten insbesondere dem Zweck den Neuankömmlingen, ob einheimisch oder Erasmus, das universitäre Leben abseits der Kurse vorzustellen. An der Coventry University gibt ein breites Angebot an Sportarten, die sich jeweils an einem eigenen Stand inszenierten um Interesse zu erwecken. Neben typischen Sportarten wie

Tennis oder Fußball gab es auch die Gelegenheit einheimische Sportarten wie Cricket oder Rugby kennenzulernen, die in Deutschland eher unbekannt sind. An einem weiteren Tag stellten sich verschiedene „Societies“ vor. Diese Interessengemeinschaften widmen sich gewissen Themen nach denen sie ihr Programm auslegen. Es gab neben kulturellen Gruppen wie der „Hindi Society“ auch Debattierclubs, Schachclubs, Literaturzirkel und weiteres. Zudem diente die erste Woche dazu etwaige Probleme bei der Kurswahl vor Ort und im persönlichen Gespräch zu klären. Darüber hinaus fand eine ausführliche Bibliotheksführung statt um zu gewährleisten, dass wir von Tag eins an bestmöglich unsere Studien verfolgen konnten.

In der zweiten Woche begannen dann die Kurse. Hier sei angemerkt, dass in Großbritannien nicht einzelne Kurse, sondern Module gewählt werden. Diese bestehen, wie in Deutschland, aus einer Vorlesung und einem Seminar. Jedoch empfand ich die Grenzen zwischen Vorlesungen und Seminare angenehm verschwommen. So enthielten die Vorlesungen auch Ansätze von Gruppendiskussionen, während Seminare teils auch von vorlesungsartigen Monologen seitens der Lehrenden durchzogen waren. Insgesamt belegte ich drei Module. Eines aus der Linguistik dessen Thema die Prozessierung von Sprache im Gehirn war und eines über die Literatur der Chicano, einer ethnischen Minderheit die im Grenzgebiet zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten lebt. Zudem belegte ich ein Modul aus den Politikwissenschaften in dem es um die Außenpolitik der USA seit dem Ende des zweiten Weltkrieges ging. Die drei Module waren sehr interaktiv gestaltet und regten wahrlich zur Mitarbeit an. Meine anfänglichen Sorgen als Ausländer womöglich Schwierigkeiten mit der Sprache zu bekommen erwiesen sich als völlig unbegründet. Die Lehrenden waren sehr geduldig und stets darauf bedacht sicherzustellen, dass auch wir ErasmusteilnehmerInnen dem Geschehen folgen könnten. Als Prüfung fielen in jedem Modul eine zweiteilige Leistung an, die in Gänze einer Hausarbeit von 3500 bis 4000 Wörtern entsprach. Im ersten Teil dieser Arbeit galt es eine Basis theoretischen Wissens zu bilden um darauf anbauend besagtes Vorwissen im zweiten Teil auf eine Fallstudie anzuwenden. Auch bei der Anfertigung dieser benoteten Arbeiten standen die DozentenInnen mit Rat und Tat zu Seite und waren stets sehr hilfsbereit.

Der Alltag in Coventry war natürlich von den Kursen geprägt. Morgens gab es zwischen 7.30 und 10 Uhr Frühstück. Das Abendessen war für den Zeitraum zwischen 17.00 und 19.30 Uhr anberaumt. In der Zeit dazwischen bereitete ich mich auf die kommenden Kurse vor oder bereitete vergangene Stunden nach und ging zu den Kursen. Abseits vom Kursalltag gab es jedoch in der Priory Hall genug Möglichkeiten sich die Zeit zu vertreiben. Schnell fanden sich Gruppen in denen man sich die Zeit mit Fernsehenden oder im Pub vertrieb. Außerdem verfügt die Coventry University über ein eigenes Fitnessstudio dessen Mitgliedschaft kostenlos ist. Wie bereits erwähnt liegt die Unterkunft sehr zentral und somit konnte man auch unter der Woche binnen weniger Minuten die Innenstadt erreichen wo man sich am Ende des Tages in einem Cafe entspannen oder sich einfach mal die Füße vertreten konnte.

Die Wochenenden hingegen waren weitaus aufregender. Wenn nicht gerade viel für die Kurse zu tun war gab es stets Angebote für Ausflüge ins ganze Land. Dafür gab es auch in der Priory Hall immer viele Aushänge. Die Kosten für diese Ausflüge waren in aller Regel recht überschaubar und überstiegen meines Wissens nach nie 40 Pfund (Bustransfer und ggf. Eintritt). Es gab Angebote für Ausflüge in einen walisischen Nationalpark, nach Stonehenge, Edinburgh, London oder auch zu den Filmstudios in Watford in denen Harry Potter gedreht wurde. Ferner wurden auch Diskotouren organisiert und die Feierwütigen wurden mit Bussen quer durch die Midlands, nach Birmingham oder Leicester, zu angesagten Clubs kutschiert. Die Universität und die verschiedenen Interessensgruppen geben sich wirklich alle Mühe an breites Spektrum an Ausflugsmöglichkeiten anzubieten.

Ich kann zudem nur empfehlen sich die App „Trainline“ herunterzuladen. Mit dieser App lassen sich Tickets für Busse und Bahnen, für Nah- und Fernverkehr, ganz unkompliziert mittels Paypal oder Kreditkarte erwerben. Falls man entsprechend früh bucht kann man für sehr kleines Geld quer durch das gesamte Königreich reisen.

Mein Fazit für diesen Aufenthalt fällt insgesamt überwiegend positiv aus. Als ich mich entscheiden musste wohin ich am ehesten gehen möchte wählte ich Coventry aufgrund seiner geografischen Lage. Coventry liegt mitten in den Midlands, im Herzen Englands gewissermaßen. Von dieser Lage versprach ich mir den Vorteil vergleichsweise einfach die äußersten Winkel des Landes erkunden zu können. Diese Rechnung ging auch voll auf und ich konnte weite Teile des Landes besuchen.

Außerdem stellten die Midlands bis dato keinen besonderen Reiz für mich dar sie zu bereisen und auch in England fiel auf wie sehr die Midlands von den Städten London, Liverpool und Manchester überschattet werden, obwohl Birmingham die zweitgrößte Stadt des Landes ist. Das Studium in Coventry bot somit die Möglichkeit einen bei uns weniger bekannten Teil des Landes genauer kennenzulernen. Besonders gut gefiel mir vor Ort die Qualität der Lehre. Die Räumlichkeiten weisen einen hohen Standard auf und das Kursklima war herausragend. Anders als zu Hause lag der Fokus der Lehrenden nicht darauf möglichst viel Inhalt zu vermitteln, sondern sich einer etwas kleineren Menge an Lehrstoff umso intensiver zu widmen. Die Konsequenz daraus war, dass das Lesen von ellenlangen Texten wie ich es wöchentlich aus Hannover kenne entfiel und wir uns kürzeren, präziseren, Texten umso länger widmen konnten, wodurch garantiert war, dass man dem Kurstempo stets folgen konnte ohne sich je unter- oder überfordert zu fühlen.

Negativ wird mir jedoch der Umstand im Kopf bleiben, dass wir Erasmusstudenten in separaten Unterkünften untergebracht waren als die einheimischen Studenten. Der erhoffte Kontakt mit Einheimischen war dadurch wesentlich geringer als ich es mir erhofft hatte. Auch innerhalb der Erasmusgruppe fiel auf, dass sich Gruppen die privat viel Zeit miteinander verbrachten zu überwältigen Teilen aus Landsleuten zusammensetzten. Somit blieb bei mir der Wermutstropfen gegenwärtig, dass die kulturelle Durchmischung, die ich erhofft hatte eher einer internationalen Koexistenz glich.

Nichtsdestotrotz durfte ich mit Menschen aus aller Herren Länder viele schöne Momente erleben, wenn auch nicht so viele wie ich mir erhofft hatte. Summa summarum werde ich mich immer gerne an das Abenteuer Coventry zurückerinnern.